

Dicke, Hugo; Glismann, Hans H.

Working Paper — Digitized Version

Wirtschaftsplanung und Kapitalproduktivität in arabischen OPEC-Staaten

Kiel Working Paper, No. 201

Provided in Cooperation with:

Kiel Institute for the World Economy – Leibniz Center for Research on Global Economic Challenges

Suggested Citation: Dicke, Hugo; Glismann, Hans H. (1984) : Wirtschaftsplanung und Kapitalproduktivität in arabischen OPEC-Staaten, Kiel Working Paper, No. 201, Kiel Institute of World Economics (IfW), Kiel

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/47146>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Kieler Arbeitspapiere Kiel Working Papers

Arbeitspapier Nr. 201

Wirtschaftsplanung und Kapitalproduktivität
in arabischen OPEC-Staaten

von
Hugo Dicke und Hans H. Glismann

Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel

ISSN 0342 - 0787

Institut für Weltwirtschaft
Forschungsabteilung I
Düsternbrooker Weg 120
2300 Kiel

Arbeitspapier Nr. 201

Wirtschaftsplanung und Kapitalproduktivität
in arabischen OPEC-Staaten

Hugo | von
Dicke und Hans H. Glismann

Kiel, im März 1984

Ag 1432 84
Weltwirtschaft
Kiel

Mit den Kieler Arbeitspapieren werden Manuskripte, die aus der Arbeit des Instituts für Weltwirtschaft hervorgegangen sind, von den Verfassern möglichen Interessenten zugänglich gemacht. Für den Inhalt und die Verteilung sind die Autoren verantwortlich. Es wird gebeten, sich mit Anregungen und Kritik direkt an sie zu wenden und etwaige Zitate aus ihrer Arbeit vorher mit Ihnen abzustimmen.

I N H A L T

	Seite
Inhaltsverzeichnis	I
Verzeichnis der Tabellen	II
I. Einleitung	1
II. Wirtschaftsplanung und Industrialisierung: Eine Bestandsaufnahme	2
1. Vom Ölpreis unabhängige Industrialisierungs- strategien?	3
a. Algerien	3
b. Irak	7
2. Auslandsinvestitionen als Alternative zur Industrialisierung: Kuwait	10
3. Libyen: Der "dritte" Weg der Industriali- sierung?	14
4. Ausbau komplementärer Standortfaktoren: Saudi-Arabien	17
III. Die Relevanz der Wirtschaftspläne für die Prognose der industriellen Entwicklung	19
1. Plan und Wirklichkeit: Ein Fazit	19
2. Die Investitionsproduktivität	21
Literaturverzeichnis	27
KIELER ARBEITSPAPIERE	30

Verzeichnis der Tabellen

	Seite
Tabelle 1 - Entwicklungspläne Algeriens 1967 - 1984	5
Tabelle 2 - Entwicklungspläne des Irak 1951 - 1985	8
Tabelle 3 - Entwicklungspläne Kuwaits 1967 - 1986	12
Tabelle 4 - Entwicklungspläne Libyens 1963 - 1985	15
Tabelle 5 - Entwicklungspläne Saudi-Arabiens 1970 - 1985	18
Tabelle 6 - Investitionsproduktivitäten nach Sektoren in ausgewählten arabischen OPEC-Ländern 1967 - 1980	23
Tabelle 7 - Investitionen nach Sektoren in ausge- wählten arabischen OPEC-Ländern 1967 - 1979	25

WIRTSCHAFTSPLANUNG UND KAPITALPRODUKTIVITÄT IN ARABISCHEN OPEC-STAATEN*

I. Einleitung

1. Aufgrund der theoretischen Analyse des Zusammenhangs zwischen Ölpreisentwicklung und Strukturwandel wäre zu erwarten, daß der Aufbau landwirtschaftlicher und industrieller Produktionen in den arabischen OPEC-Ländern in Zeiten hoher und bei Erwartung weiter steigender Ölpreise, wie es in den siebziger Jahren zu beobachten war, beeinträchtigt wird¹. Die in den einzelnen Ländern verfolgte Wirtschaftspolitik mag diese mit dem Ölboom verknüpfte Entwicklung konstatierend hingenommen haben, sie mag aber auch versucht haben, die landwirtschaftliche und industrielle Entwicklung zu beschleunigen. Untersuchungen zur staatlichen Wirtschaftspolitik in hochindustrialisierten Ländern mit Öl- und Gasvorkommen - wie Norwegen und die Niederlande - zeigen, daß in diesen Ländern starke Tendenzen bestanden, mit einem Teil der Einnahmen aus dem Verkauf von Primärenergieträgern jene Bereiche zu subventionieren, deren Produktionsanteile mit der steigenden Bedeutung der Rohstoffe notwendigerweise abnahmen; die Erfahrungen mit der Wirtschaftspolitik zeigen freilich auch, daß sich die erhofften Erfolge durchweg nicht eingestellt haben². Die Subventionierung konnte nicht verhindern, daß Produktion und Beschäftigung im Bereich handelbarer Güter, der Prognose des Ölboommodells entsprechend, schrumpften.

* Dieses Papier entstand im Rahmen des von der Fritz-Thyssen-Stiftung finanzierten Forschungsprojekts "Die Industrialisierungspolitik der arabischen OPEC-Staaten und ihre Auswirkungen auf die Wirtschaft der Bundesrepublik Deutschland." Es setzt die im Arbeitspapier 180 durchgeführte Untersuchung über den ölpreisbedingten Strukturwandel arabischer Länder fort. Für wertvolle Kommentare und Anregungen danken wir Juergen B. Donges.

¹ Mathias Bruch, Hugo Dicke, Hans H. Glismann, Ölpreisentwicklung und Strukturwandel in arabischen OPEC-Ländern. Kieler Arbeitspapier Nr. 180, Kiel 1983.

² Vgl. etwa Klaus Enders, Horst Herberg, The Dutch Disease: Causes, Consequences, Cures and Calmatives. In: Weltwirtschaftliches Archiv, Bd. 119, Heft 3, 1983.

2. Die Intentionen und Schwerpunkte der Strukturpolitik in den arabischen OPEC-Ländern können leichter als in Industrieländern erfaßt werden, weil diese Länder in regelmäßigen Zeitabständen Wirtschaftspläne aufstellen. Die Zielrealisation der Wirtschaftspolitik empirisch zu überprüfen, stößt aber auf Schwierigkeiten. Oft bestehen Lücken zwischen Absichtserklärungen und konkreten Maßnahmen der Politik. Auch gibt es in den untersuchten Ländern von Land zu Land erheblich voneinander abweichende institutionelle und ökonomische Rahmenbedingungen¹ und damit unterschiedliche Effizienzen beim Mitteleinsatz. Das Bestehen einer Wirtschaftsplanung könnte darauf hindeuten, daß die Spielräume für dezentrale Entscheidungsfindung in diesen Ländern gering sind und die Lenkungsfunction des Preismechanismus eingeschränkt ist. Es mag aber auch sein, daß die Pläne mehr indikativen Charakter haben und daher von geringer Eingriffsintensität in den Wirtschaftsablauf sind. Deshalb mögen selbst bei gleichen Absichten die Ergebnisse der jeweils verfolgten Strukturpolitik unterschiedlich sein.

3. Die Wirtschaftspläne werden im folgenden zunächst dargestellt - sie sind letzten Endes in Zahlen ausgedrückte wirtschaftspolitische Absichtserklärungen - und dann daraufhin untersucht, ob und in welche Richtung sie geeignet waren, den ölpreisbedingten Strukturwandel zu verstärken oder zu behindern. Dies setzt freilich Kenntnis darüber voraus, wie die Effizienz der staatlichen Investitionsprogramme in den einzelnen Bereichen war; Anhaltspunkte hierfür soll die Entwicklung der sektoralen Investitionsproduktivitäten geben.

II. Wirtschaftsplanung und Industrialisierung: Eine Bestandsaufnahme

4. Steigende Einnahmen im Ölexport bedeuteten für alle untersuchten Länder, daß sie ihre Ausgaben für Konsum und Investition kräftig ausdehnen konnten. Üblicherweise wird unter Industrialisierung ein Prozeß verstanden, bei dem der Anteil industrieller Wertschöpfung an

¹ Vgl. Bruch u.a., a. a. O., S. 3.

der gesamten Wertschöpfung steigt. Sicher können bei einer breiten Zunahme der Investitionstätigkeit auch industrielle Produktionskapazitäten ausgebaut oder ausgeweitet werden. Gleichwohl kann damit - entsprechend dem Ölboom-Modell¹ - eine in diesem üblichen Sinne sinkende Industrialisierung einhergehen, wenn nämlich die relative Bedeutung industrieller Produktion sinkt. Ob Industrialisierung stattfindet, hängt somit sowohl von dem Anteil ab, den der Industriesektor an den Investitionsausgaben absorbiert als auch davon, ob die an die Investitionsausgaben geknüpften Erwartungen sich als zutreffend herausstellen. Daher geht es zunächst darum, herauszufinden, welche relative Rolle der Industriesektor in der Ausgabenplanung der jeweiligen Regierung spielte. Für die tatsächliche Industrialisierung sind weitere Bestimmungsgründe maßgebend. Zu ihnen zählt neben den bereits diskutierten spezifischen Kostennachteilen² industrieller Aktivitäten in arabischen OPEC-Ländern vor allem das Ausmaß des Wettbewerbs auf den Weltmärkten für die jeweiligen Industrieerzeugnisse.

1. Vom Ölpreis unabhängige Industrialisierungsstrategien?

a. Algerien

5. Durchgehendes Anliegen der algerischen Entwicklungsplanung seit 1967 scheint das Bestreben gewesen zu sein, die Industrialisierung Algeriens voranzutreiben³. Dies gilt sowohl vor 1973 als auch in den Jahren danach. Allerdings änderten sich die sektoralen Schwerpunkte der öffentlichen Investitionsprogramme: Vor 1973 hatte, neben dem

¹ Bruch u. a., a. a. O., S. 11 ff.

² Hierbei handelt es sich um Widerstände, von Bassam Tibi als "Gegen-Akkulturation" bezeichnet, die aus dem kulturell-sozialen Wertgefüge des Islams resultieren, und um x-Ineffizienzen, die oft Begleiterscheinung kräftiger Vermögenszuwächse sind. Vgl. auch Bassam Tibi, Die Krise des modernen Islams. Eine vorindustrielle Kultur im technisch-wissenschaftlichen Zeitalter, München 1981, sowie Bruch u. a., S. 20 ff.

³ The World Bank, Algeria - The Five Year Development Plan and the Medium Term Prospects for 1980-84, Vol. I and II, Washington, 1982.

Abbau von Bodenschätzen, der Aufbau einer Grundstoff- und Schwerindustrie Priorität. In den Jahren danach ging es eher um die Entwicklung anderer industriellen Aktivitäten¹; stärkeres Gewicht gab die Regierung nach 1973 auch den infrastrukturellen Investitionen und dem Wohnungsbau. Private Investitionstätigkeit hat in der weitgehend staatlich gelenkten algerischen Wirtschaft eine quantitativ geringe Bedeutung.

6. Tabelle 1 zeigt die quantitativen Eckdaten der algerischen Wirtschaftsplanung. Die tatsächlich getätigten öffentlichen Investitionen haben sich jeweils, pro Jahr gesehen, von Planperiode zu Planperiode verdreifacht; das gilt auch, wenn man die Investitionen in US-Dollar bewertet². Daher kann von einer Zäsur des öffentlichen Investitionsverhaltens aufgrund des ersten Ölpreisbooms nicht gesprochen werden.
7. Was die Planansätze der öffentlichen Investitionen anlangt, so überrascht zunächst, daß ihre Zuwächse sehr unregelmäßig verlaufen, unregelmäßiger zumindest, als die tatsächlichen Investitionen. Hier mag eine Rolle gespielt haben, daß die Ölpreisanhebungen unter den besonderen Rahmenbedingungen des Yom-Kippurkrieges und der Iran-Krise zustande kamen, die wohl kaum prognostizierbar waren und jeweils kurz vor Beginn einer neuen Planperiode auftraten. In den letzten Jahren, seit 1980, als die Oleinnahmen deutlich zurückgingen, hätte die öffentliche Investitionsplanung eigentlich zurückgefahren werden müssen. Dies ist nicht zu beobachten. Zwei Gründe scheinen hierfür ausschlaggebend: Steigende Einnahmen im Erdgasgeschäft verschafften der Regierung zusätzlichen finanziellen Spielraum;

¹ Für die Jahre 1978 und 1979 sind nur tatsächlich getätigte Ausgaben des Staates statistisch ausgewiesen; veröffentlichte Wirtschaftspläne gab es in dieser politischen Interimsperiode (Tod von Boumedienne, Regierungsübernahme durch Benjedid) nicht.

² Der Kurs des US-Dollar, ausgedrückt in algerischen Dinar, betrug 1967: 4,9 - 1972: 4,5 - 1975: 3,9 - 1981: 4,3. Angaben nach: International Monetary Fund, International Financial Statistics, Yearbook 1983.

Tabelle 1 - Entwicklungspläne Algeriens 1967 - 1984

Planperiode	1967 - 1969			1970 - 1973			1974 - 1977			1978 - 1979			1980 - 1984		
Planbezeichnung	Erstes 3-Jahres-Investitionsprogramm			Erster 4-Jahres-Entwicklungsplan			Zweiter 4-Jahres-Entwicklungsplan			Interimperiode ohne Entwicklungsplan			Erster 5-Jahres-Entwicklungsplan		
Öffentliche Investitionen (Mrd. Dinar)	Ist-Angaben in vH des BIP der Planperiode		Ist-Angaben in vH des BIP der Planperiode	Ist-Angaben in vH des BIP der Planperiode		Ist-Angaben in vH des BIP der Planperiode	Ist-Angaben in vH des BIP der Planperiode		Ist-Angaben in vH des BIP der Planperiode	Ist-Angaben in vH des BIP der Planperiode		Plan-Angaben ^c in vH des BIP von 1980	Ist-Angaben in vH des BIP der Planperiode		
	Plan	Ist		Plan	Ist		Plan	Ist		Plan	Ist		Plan	Ist	
	11,0	9,4	17,0	27,8	36,3	34,3	110,2	123,2	48,3	-	106,3	47,8	400,6	-	50,4
davon (vH)	=100	=100		=100	=100		=100	=100		-	=100		=100	-	
- Land- und Wasserwirtschaft	14	16	2,7	17,8	12,0	4,1	15,2	7,2	3,5	-	7,9	3,8	11,8	-	5,9
- Kohlenwasserstoffbereich				16,5	26,9	9,2	17,7	29,2	14,1	-	30,4	14,5	15,7	-	7,9
- sonstige Industrie ^a	49	55	9,4	28,2	30,4	10,4	25,9	32,7	15,8	-	31,5	15,1	22,8	-	11,5
- Infrastruktur ^b		8	1,4	8,3	8,3	2,8	11,6	9,9	4,8	-	6,8	3,3	12,7	-	6,4
- Bildung		8	1,4	11,9	8,3	2,8	9,0	4,8	2,3	-	6,1	2,9	10,5	-	5,3
- Wohnungsbau	37			5,5	4,3	1,5	7,5	6,9	3,3	-	8,9	4,3	15,0	-	7,6
- Sonstiges		13	2,2	11,8	9,8	3,4	13,1	9,3	4,5	-	8,4	4,0	11,5	-	5,8

^a Verarbeitende Industrie, Sonstiger Bergbau und sekundäre Energie. - ^b Vor allem Kommunikations- und Transportwesen. - ^c Geplante Ausgaben, dividiert durch die Zahl der Planjahre.

Quelle: World Bank, Algeria, The Five-Year Development Plan and the Medium-Term Prospects for 1980-84, Vol. I and II, Washington 1982. - IMF, Surveys of African Economies, Vol. 7; Algeria, Washington D.C. 1977. - IMF, International Monetary Statistics, lfd. Jgg. - Eigene Berechnungen.

zudem wurden Sparmaßnahmen in anderen Bereichen des Staatshaushalts vorgesehen. So hat sich (bislang) die Regierung die finanziellen Mittel verschaffen können, die Ausgaben für Investitionen in der Landwirtschaft, im Wohnungsbau und Schulwesen wie im Fünfjahresplan veranschlagt zu tätigen.

Dem insgesamt exzeptionell raschen Anstieg der öffentlichen Investitionen entspricht der rasche Anstieg der Investitionsquote von 16,7 vH im Jahre 1968 auf 47,8 vH in den Jahren 1978 und 1979. In den siebziger Jahren gab es kein Entwicklungsland¹, schon gar nicht ein Industrieland, dessen Investitionsquote in die Nähe der algerischen gekommen wäre. Ob dies ohne Einbußen bei der (marginalen) Kapitalproduktivität Algeriens möglich war, ist fraglich (vgl. Ziffer 28 ff).

8. Was den Strukturwandel in der öffentlichen Investitionstätigkeit angeht, so lohnt es sich wegen der erheblichen Plan/Ist-Abweichungen auch hier, zwischen geplantem und tatsächlichem Strukturwandel zu unterscheiden (noch Tabelle 1):

- Geplant war vor dem Ölpreisanstieg im Jahre 1973 offensichtlich eine starke Zunahme des Gewichts der Investitionen in die Land- und Wasserwirtschaft und ein Schrumpfen der Investitionen im Industriesektor; tatsächlich jedoch war vor 1973 ein starker Rückgang der Investitionen in Land- und Wasserwirtschaft zu beobachten und eine leichte Zunahme der industriellen Investitionen.
- In den ersten Jahren nach 1973 mögen die Turbulenzen auf den Ölabsatzmärkten zu der kräftigen Abweichung zwischen Plan- und Istwerten beigetragen haben. Tabelle 1 veranschaulicht einen Wandel sektoraler Schwerpunkte: Investitionen in die Land- und Wasserwirtschaft nahmen kräftig an Bedeutung ab, sowohl nach Plan als auch tatsächlich; der Kohlenwasserstoffbereich und die sonstige Industrie hätte nach Plan leicht schrumpfen müssen, tatsächlich jedoch wurde kräftig in diese Bereiche investiert. Relativ eindeutig erscheint nach 1973 die Vorzugsstellung des Wohnungsbaus, der

¹ Vgl. The World Bank, World Development Report, lfd. Jgg.

von gut fünf Prozent der geplanten öffentlichen Investitionen (Ist: 4 vH) in den Jahren 1970/73 auf geplante 15 vH im ersten Fünfjahresplan (1980/84) anstieg.

Cum grano salis hat das staatliche Investitionsverhalten - von der Bevorzugung des Kohlenwasserstoffbereichs abgesehen - tendenziell den Bereich handelbarer Güter zugunsten des Bereichs nicht handelbarer Güter (Wohnungsbau, Infrastruktur) hintangestellt; vermutlich ging mit dieser Entwicklungsstrategie Algeriens auch eine Diskriminierung der privaten Kleinbetriebe zugunsten staatlicher Großprojekte einher.

9. Die Möglichkeiten für die Produktion in der Verarbeitenden Industrie haben im gesamten Planungszeitraum kräftig zugenommen, und dies nicht so sehr, weil die Verarbeitende Industrie Schwerpunkt der Staatsinvestitionen gewesen wäre, sondern vielmehr weil absolut betrachtet sehr viel Ressourcen (über 10 vH des Bruttoinlandsprodukts) in diesen Bereich investiert wurden. Ob diese Kapazitätserweiterungen genutzt wurden und/oder in Zukunft eine große Rolle spielen werden, wird noch zu untersuchen sein.

b. Irak

10. Die Wirtschaft der Republik Irak ist in hohem Maße staatlich gelenkt. Entscheidungen erfordern, auch wenn sie eher unbedeutend erscheinen (wie Lagerhaltung, betriebliche Produktionsentscheidungen), Abstimmungen in Komitees und mehrfache formelle Bestätigungen¹. Seit 1951 stellt die irakische Regierung mehrjährige Investitionspläne auf, die im Zuge der 1959 einsetzenden Sozialisierung der Wirtschaft zu Fünf-Jahres-Wirtschaftsplänen und ab 1970 zu "nationalen Entwicklungsplänen" - bis 1985 drei an der Zahl - umgewandelt wurden.
11. Ähnlich wie im Falle Algeriens bestehen im Irak zwischen geplanten und durchgeführten Investitionsprogrammen beträchtliche Unterschiede (Tabelle 2). Dies gilt nicht nur für das Niveau der Planansätze;

¹ Vgl. John Townsend, Industrial Development and the Decision-Making Process. In: Tim Niblock (ed.), Iraq: The Contemporary State. London, Canberra 1983, S. 267.

Tabelle 2 - Entwicklungspläne des Irak 1951 bis 1985

Planperiode	1951 - 1958			1959 - 1965			1965 - 1969		
Planbezeichnung	Investitionsplanung			Provisorischer Wirtschaftsplan und 5-Jahres-Wirtschaftsplan			5-Jahres-Wirtschaftsplan		
Öffentliche Investitionen in Mill. I. D.	Plan 418,8	Ist 228,7	Rechnerisches BIP von 1955	Plan 788,5	Ist 401,5	Rechnerisches BIP von 1962	Plan 668,1	Ist 365,5	Ist-Angaben in vH des BIP der Planperiode
	= 100	= 100	7,0	= 100	= 100	8,2	= 100	= 100	7,1
davon									
- Landwirtschaft	34,3	32,2	2,3	18,7	13,5	1,1	25,9	15,2	1,1
- Industrie	14,8	12,6	0,9	22,5	17,1	1,4	27,9	26,9	1,9
- Nachrichtenwesen	26,0	20,3	1,4	25,5	24,9	2,0	16,4	17,9	1,3
- Bauwirtschaft	24,9	34,9	2,4	33,1	44,5	3,6	20,1	19,2	1,4
Planperiode	1970 - 1974			1976 - 1980			1981 - 1985		
Planbezeichnung	Erster nation. Entwicklungsplan			Zweiter nation. Entwicklungsplan			Dritter nation. Entwicklungsplan		
Öffentliche Investitionen in Mill. I. D.	Plan 1559,3	Ist 1180,6	Ist-Angaben in vH des BIP der Planperiode ^b	Plan 14700	Ist .	Plan-Angaben in vH des BIP der Planperiode	Plan 23300	Ist .	Rechnerischer Plan ^c in vH des BIP von 1980
	= 100	= 100	20,5	= 100	.	37,5	= 100	.	39,7
davon									
- Landwirtschaft	35,3	17,7	3,6	.	.	.	.	.	.
- Industrie	21,7	27,9	5,7	.	.	.	.	.	.
- Nachrichtenwesen	10,1	15,0	3,1	.	.	.	.	.	.
- Bauwirtschaft	12,6	14,5	3,0	.	.	.	.	.	.
^a Ist-Ausgaben, dividiert durch die Zahl der Planjahre. - ^b Zugrundegelegt wurden fünf Jahre. ^c Planausgaben/Jahr.									

Quelle: Statistisches Bundesamt; Statistik des Auslandes, Länderkurzbericht Irak, 1982. - Al Basri, Kadhem Khudayir: An Analysis of the Five Year Economic Plan of Iraq 1970-1974 with Special Reference to the Industrial Sector. Institute of Economic and Social Planning in the Middle East, Kuwait, 1971. - Shouber, Barik: Der Entwicklungsweg des Irak, Blockierung und Entfaltung des Akkumulationsprozesses in einem erdölexportierendem Land, Marburg 1980. - Eigene Zusammenstellungen und Berechnungen.

auch die Ausgabenstruktur nach Sektoren läßt keinen Zusammenhang zwischen geplanten und realisierten Ausgaben erkennen.

12. Immerhin kann man festhalten, daß

- die sektoralen Schwerpunkte der Planung in den fünfziger Jahren die Landwirtschaft, in den sechziger Jahren zunächst die Bauwirtschaft und dann die Industrie waren und im ersten nationalen Entwicklungsplan (1970/71 bis 1974/75) wieder die Landwirtschaft¹;
- die sektoralen Schwerpunkte der tatsächlich durchgeführten Investitionen bis 1965 bei der Bauwirtschaft lagen, danach ebenso deutlich im Industriebereich.

Der Einfluß staatlicher Investitionen auf die Wirtschaftsstruktur ist dabei im Zeitablauf deutlich angestiegen: Ihr Anteil am Bruttoinlandsprodukt entwickelte sich von 7 vH in den fünfziger Jahren auf gut 20 vH in der Zeit des ersten nationalen Entwicklungsplans (1970/75). Was die geplanten Investitionen anlangt, so stieg der entsprechende Anteil am Bruttoinlandsprodukt sogar auf fast 40 vH im Rahmen des zweiten nationalen Entwicklungsplans (1976 bis 1980)²; dies dürfte nicht zuletzt eine Folge des erhöhten erwarteten Mittelzuflusses im Gefolge der Verstaatlichung des Ölsektors und der gestiegenen Exporterlöse gewesen sein.

¹ Die Landreformen der Jahre 1958 und 1970 deuten darauf hin, daß die Distribution agrarisch nutzbarer Flächen im Irak durchgehend eine große Rolle spielte. Die von Umverteilungsmaßnahmen Begünstigten mußten freilich "Co-Operativen" beitreten, was sich offenbar erheblich produktivitätsmindernd auswirkte. Vgl. Robin Theobald, Sa'ad Jawad, Problems of Rural Development in an Oil-Rich Economy: Iraq 1958 - 1975, sowie die dort aufgeführte Literatur.

² Über die sektorale Aufteilung der im Rahmen des zweiten nationalen Entwicklungsplans geplanten und über die Höhe und Aufteilung der tatsächlichen Ausgaben liegen keine Informationen vor. Gleiches gilt für die Zeit des dritten nationalen Entwicklungsplans (1981 bis 1985). Die Gründe mögen in der verspäteten Verabschiedung schon des zweiten nationalen Entwicklungsplans liegen, aber auch in den kriegerischen Auseinandersetzungen des Irak mit dem Iran seit 1980. Vgl. auch Statistisches Bundesamt Wiesbaden, Irak 1982, Länderkurzbericht, Statistik des Auslandes, Wiesbaden 1982, S. 30 f.

13. Obwohl die Exporteinnahmen des Irak, die zu 95 vH aus Erdölexporten bestehen, bereits im Jahre 1980 zu sinken begannen, sah der dritte nationale Entwicklungsplan (1981 - 1985) eine abermalige Erhöhung der Planansätze vor. Es mag sein, daß die Regierung die Exporterlöseinbußen zunächst als konjunkturell bedingt eingeschätzt hatte. Sie hielt jedenfalls bis 1982 an ihrem Entwicklungsplan fest und überbrückte die Finanzierungsengpässe, indem sie Forderungspositionen gegenüber dem Ausland abbaute. Der im Jahre 1982 weiter anhaltende starke Einnahmenrückgang aus Ölexporten¹ und die höheren finanziellen Lasten aus der kriegerischen Auseinandersetzung mit dem Iran veranlaßten die Regierung dann doch zu einer Planrevision: Sie verkündete ein Sparprogramm. Die Importlizenzen für das Jahr 1983 wurden gegenüber dem Vorjahr um die Hälfte niedriger festgesetzt und die größeren Investitionsvorhaben zeitlich gestreckt, Investitionsausgaben also in die Zukunft verlagert.

2. Auslandsinvestitionen als Alternative zur Industrialisierung: Kuwait

14. Gemessen an seinen Konsumausgaben ist die Bedeutung des Staates in Kuwait vergleichsweise gering; so betrug der Anteil des staatlichen Konsums am Bruttoinlandsprodukt im Jahre 1981 nur knapp 15 vH. Zwar fließen seit der völligen Verstaatlichung der Erdölproduktion und der Raffinerien im Jahre 1977 alle Einnahmen aus den Exporten von Energieträgern in die Staatskasse, doch werden die Oleinnahmen überwiegend zinsbringend im Ausland angelegt². Dies führte dazu,

¹ Im Zeitraum 1980 bis 1982 sanken die Exporteinnahmen von 26 Mrd. US-\$ auf 10 Mrd. US-\$.

² Die Auslandsinvestitionen Kuwaits sind nicht im Staatshaushalt enthalten, sondern werden von speziellen Fonds verwaltet. Zwar begünstigt die kuwaitische Regierung die Ansiedlung von Produktionsbetrieben in Kuwait durch Vergabe billigen Landes, Zollerleichterungen für Vorleistungen und Steuerbefreiungen, doch trotz all dieser und anderer Subventionen: "Kuwaiti entrepreneurs appear to be insensitive to industrial and other productive prospects inside the country". Dr. S. M. Al-Sabah, Development Planning in an Oil Economy. And the Role of the Woman: The Case of Kuwait, London 1983, S. 84.

daß im Rechnungsjahr 1982/83 die Zinseinnahmen aus Auslandsinvestitionen sogar höher geschätzt werden als die, allerdings erheblich gesunkenen, Ölexporterlöse¹.

15. Eine mehrjährige gesamtwirtschaftliche Entwicklungsplanung gibt es - von Planungsansätzen der Weltbank einmal abgesehen - seit 1967. Hauptziel des ersten Planes (1967/72) war der Wandel zu einer vom Erdöl unabhängigen Wirtschaft; beabsichtigt war dabei, zunächst das Transport- und Kommunikationswesen auszubauen. Realisiert wurden allerdings nur gut 25 vH der Planausgaben - das waren, bezogen auf die Planperiode 1969, rund 5 vH des Bruttoinlandsprodukts. Über die Ist-Ausgabenstruktur liegen keine Informationen vor (Tabelle 3).
16. Für den zweiten Fünf-Jahres-Entwicklungsplan gilt noch mehr als für den ersten, daß "Kuwait could afford to develop by ignoring the details of the plan"²; er wurde nicht in Kraft gesetzt. Der dritte Fünfjahresplan (1977 bis 1981) hatte ein Volumen von gut 4 Mrd. Dinar, das waren, bezogen auf die Planperiode, etwa 15 vH des Bruttoinlandsprodukts. Schwerpunkte der staatlichen Aktivitäten sollten die Bereiche Bauwirtschaft und Verarbeitende Industrie sein; letztere umfaßte auch die verstärkte Verarbeitung von Erdöl und Erdgas.

Der vierte Fünfjahresplan (1982 bis 1986) sieht bislang Investitionen von 3 Mrd. Dinare vor - also erheblich weniger als in den Jahren zuvor geplant. Dies dürfte eine Reaktion auf die erheblich gesunkenen Staatseinnahmen sein. Dieser vierte Plan ist darauf ausgerichtet, die Aktivitäten im Erdölsektor (unter anderem die Exploration von

¹ Im Jahre 1982 verminderten sich die Öleinnahmen gegenüber 1981 um rund 5 Mrd. US- $\text{\$}$; gleichzeitig stiegen die Einnahmen aus den Auslandsinvestitionen, die im gleichen Jahr die Höhe der Öleinnahmen erreichten. Vgl. Bundesstelle für Außenhandelsinformation, Kuwait - Wirtschaftliche Entwicklung 1982, bfai Marktinformation, Köln, August 1983, S. 23.

² Ragaei El-Mallakh, Jacob K. Atta, The Absorptive Capacity of Kuwait - Domestic and International Perspectives, Lexington, Toronto 1981, S. 44.

Tabelle 3 - Entwicklungspläne Kuwaits 1967 - 1986

Planperiode:	1967-1971			1972-1976	1976-1981		1982-1986
Planbezeichnung	Erster Fünf-Jahres Entwicklungsplan			Zweiter Fünf-Jahres Entwicklungsplan ^a	Dritter Fünf-Jahres Entwicklungsplan		Vierter Fünf-Jahres Entwicklungsplan
Öffentliche Investitionen (Mill. K. D.)	<u>Plan</u>	<u>Ist</u>	Planausgaben in vH des BIP der Planperiode	.	<u>Plan</u>	Planausgaben in vH des BIP der Planperiode	<u>Plan</u>
	912,1	237,4			4440		3000
	= 100	= 100	17,8		= 100	15,2	= 100
davon (vH)							
Erdöl, Erdgas	7,7	.	1,4	.	17,2	2,6	.
Bauwirtschaft	20,6	.	3,7	.	31,0	4,7	.
Transport u. Kommunikation	18,4	.	3,3	.	17,6	2,7	.
Wasser und Strom	16,3	.	2,9	.	12,1	1,8	.
Verarbeitende Industrie	6,4	.	1,1	.	20,5	3,1	.
Bildungswesen, Soziales Gesundheit	18,7	.	3,3	.	.	.	.

^a Der zweite Entwicklungsplan wurde nicht in Kraft gesetzt.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Statistik des Auslandes, Länderkurzberichte: Kuwait, Wiesbaden 1974 und 1980. - Abolfathi, Farid et al., The OPEC Market to 1985, Lexington/Massachusetts, 1977. - El-Mallakh, Ragaei, Economic Development and Regional Cooperation, Kuwait, Chicago, London, 1968. - Eigene Zusammenstellungen.

Erdöl und Erdgas auch im küstennahen Meeresbereich) und im Sozialwesen zu unterstützen¹.

17. Hervorstechende Merkmale der kuwaitischen Entwicklungsplanung sind:

- Der Zusammenhang zwischen Plan- und Istgrößen ist nicht sehr eng; zum Teil ist er nicht überprüfbar.
- Kuwaits Regierung überträgt einen großen Teil der Entwicklungsplanung und der Plandurchführung an dritte Institutionen; zu ihnen zählen heimische Unternehmen und staatliche finanzielle Intermediäre. Diese Dezentralisierung erschwert eine Gesamtwürdigung - was keinesfalls ein Urteil über die jeweilige Planungseffizienz beinhaltet².

Kuwaits Verfassung sieht vor, daß staatliche Aktivitäten auf jene Bereiche beschränkt bleiben, in denen auch in hochentwickelten Marktwirtschaften Kostenvorteile der Produktion beim Staat gesehen werden: Es handelt sich hierbei faktisch um die Versorgung mit Wasser und Elektrizität, um den Bau von Straßen, Häfen, Schulen und Krankenhäusern³ und darum, durch eine Wettbewerbsaufsicht das Entstehen oder das Ausnutzen wirtschaftlicher Macht zu verhindern. Dem privaten Sektor dagegen sind alle auch betriebswirtschaftlich rentablen Tätigkeiten vorbehalten; diese werden traditionell weniger im Bereich der industriellen Produktion gesehen als vielmehr im Bereich des Groß- und Einzelhandels mit heimischen und ausländischen Gütern.⁴

¹ Statistisches Bundesamt Wiesbaden, Kuwait 1983, Länderkurzbericht, Statistik des Auslandes, Wiesbaden 1983, S. 51.

² Zu einer ausgesprochen positiven Bewertung gelangen Mallakh und Atta: "The leadership advantages for Kuwait appear to rest within opportunity to devise innovative institutions for absorbing the oil revenues, instead of following prototype development patterns", op. cit., Seite 45.

³ Dar Uttarjama, The First Five-Year Plan (1967/68-1971/72) For Economic and Social Development in Kuwait, Kuwait 1967 (mimeo.), Seite 157 ff.

⁴ Ragaei El-Mallakh, Kuwait: Trade and Investment, Boulder, Colorado 1979, S. 7.

3. Libyen: Der "dritte" Weg der Industrialisierung?

18. Seit Oberst Ghadafi im Jahre 1969 die politische Führung Libyens übernahm, ist Libyen mehr und mehr ein Staatshandelsland geworden; die politische Führung selbst versteht den Weg Libyens allerdings eher als einen Kompromiß zwischen der marktwirtschaftlichen Verfassung westlicher Industrieländer und der Verwaltungswirtschaft der Länder des Ostblocks¹. In der Tat waren bis in die siebziger Jahre hinein private Unternehmen wesentlich an der wirtschaftlichen Entfaltung - vor allem in den Bereichen Bauwirtschaft, Verbrauchsgüterindustrie und Handel, also in konsumnahen Bereichen - beteiligt.
19. Der erste Entwicklungsplan Libyens (für die Jahre 1963 bis 1968) sollte vor allem der Verbesserung der materiellen und personellen Infrastruktur des Landes dienen. Dem entsprechend war geplant, fast ein Viertel der öffentlichen Investitionen in das Transport- und Kommunikationswesen fließen zu lassen und rund 13 vH in den Bildungssektor (Tabelle 4); einen weiteren Schwerpunkt sollten die Investitionen in die landwirtschaftliche Produktion bilden.

Dem zweiten Fünf-Jahresplan Libyens, der nach dem Coup Ghadafis keine politische Bedeutung mehr hatte, folgte im Jahre 1973 der erste Drei-Jahres-Entwicklungsplan. Schwerpunkte waren jetzt die Ausweitung des Produktionspotentials im landwirtschaftlichen Bereich und im Bereich der Importsubstitutionsindustrie (Konsumgüterproduktion und Mineralölverarbeitung)². Inwieweit die geplanten öffentlichen Investitionen ihrer Struktur nach auch durchgeführt wurden, ist nicht bekannt; die veranschlagte Summe wurde immerhin zu gut 90 vH realisiert - das sind bezogen auf das Bruttoinlandsprodukt rund 24 vH

¹ "Die 'Dritte Theorie', die auf den Vorschriften der islamischen Religion basiert, bemüht sich, für das Gleichgewicht und das Glück des einzelnen in der Gesellschaft zu sorgen, indem sie die ihm eigene Natur des Menschen berücksichtigt", Mirella Bianco; Khadhafi - Der Sohn der Wüste und seine Botschaft, Hamburg 1975, S. 152. Dieser Weg ist auch in dem "Grünen Buch" von Oberst Ghadafi beschrieben. Vgl. Bundesstelle für Außenhandelsinformation, Libyen - Wirtschaftliche Entwicklung 1979 und 1980, jeweils S. 1, Köln 1980 und 1981.

² Statistisches Bundesamt, Statistik des Auslandes, Länderkurzberichte: Libyen, 1982. Statistik des Auslands, Wiesbaden 1982, S. 29.

Tabelle 4 - Entwicklungspläne Libyens 1963 bis 1985

Planperiode:	1963 - 1968		1969 - 1972	1973 - 1975			1976-1980		1981 - 1985	
Planbezeichnung	Erster Fünf-Jahres Entwicklungsplan	Planausgaben in vH des BIP der Planperiode	Zweiter Fünf-Jahres Entwicklungsplan ^a	Drei-Jahres Entwicklungsplan			Fünf-Jahres Entwicklungsplan	Fünf-Jahres Entwicklungsplan		
Öffentliche Investitionen (Mill. Dinar) ^b	Plan		.	Plan	Ist	Ist-Angaben in vH des BIP der Planperiode	Plan	Planausgaben in vH des BIP der Planperiode	Plan	Planausgaben ^d in vH des BIP von 1981
	335			2571	2395		9250		18500	
	= 100	8,4		= 100	= 100	24,2	= 100	32,5	= 100	41
davon (vH)										
- Landwirtschaft	17,0	1,4	.	22,0	14,3	3,4	16,0	4,3	18,0	7,4
- Industrie, Bergbau	3,8	0,3	.	20,0	14,7	3,5	13,0	3,5	23,0	9,4
- Bauwirtschaft	.		.	13,8	3,1	0,8	12,2	3,3	.	.
- Transport und Kommunikation	23,0	1,9	.	.	14,6	3,5	.	.	.	.
- Bildung	13,0	1,1	.	.	.	.	5,6	1,5	.	.
- Elektrizitätswirtschaft	.		.	.	.	.	9,7	2,6	.	.

^a Der zweite Entwicklungsplan wurde nicht in Kraft gesetzt. - ^b 1963 bis 1968 Mill. Lib. L. - ^c Ist-Ausgaben, dividiert durch die Zahl der Planjahre. - ^d Geplante Ausgaben, dividiert durch die Zahl der Planjahre.

Quelle: UNIDO, Summaries of the Industrial Development Plans of Thirty Countries, New York, 1970. - IMF, Libya: Recent Economic Developments, Washington D. C., 1980. - Statistisches Bundesamt, Statistik des Auslandes, Länderkurzberichte, Libyen, lfd. Jgg. - UN, Yearbook of National Accounts Statistics, 1980, Vol. I, Part 2, New York 1982. - Eigene Zusammenstellungen.

(zum Vergleich: Der noch im Königreich Libyen aufgestellte erste Fünf-Jahres-Entwicklungsplan hätte, wäre er zu 100 vH erfüllt worden, gut 8 vH des Bruttoinlandsprodukts der Planperiode ausgemacht).

Bemerkenswert an den beiden folgenden Fünf-Jahres-Entwicklungsplänen 1976/80 und 1981/85 ist, daß der Anteil der geplanten staatlichen Investitionen am Bruttoinlandsprodukt auf über 41 vH (Referenzjahr: 1981) anstieg. Die spärlichen zur Verfügung stehenden Informationen deuten darauf hin, daß die sektoralen Schwerpunkte des (ersten) Dreijahres-Entwicklungsplans - Industrie und Landwirtschaft - erhalten blieben. Innerhalb der geplanten Ausweitung industrieller Kapazitäten nahmen die Grundstoffindustrien (Stahlwerke, Aluminiumhütten, Baumaterialerstellung, Petrochemische Industrie) einen vorrangigen Platz ein.

20. Der laufende Entwicklungsplan hatte ein Niveau der Einnahmen aus dem Olexport zur Voraussetzung, das in der letzten Zeit erheblich unterschritten wurde. Bereits zu Beginn des Jahres 1982 wurde daher ein Sparhaushalt verabschiedet. Gespart wurde vor allem durch eine restriktive Vergabe von Importlizenzen im Bereich der Nahrungsmittel und der medizinischen Versorgung. Bestehende Investitionsvorhaben wurden zeitlich gestreckt. Keine Einsparungen erfolgten im Bereich der militärischen Planung.
21. Im Ländervergleich weist die Wirtschaftsplanung Libyens Ähnlichkeiten mit der Algeriens auf; zum einen im Hinblick auf den hohen Anteil staatlicher Investitionsvorhaben am Sozialprodukt und an den Gesamtinvestitionen und zum anderen deshalb, weil die Diskrepanz zwischen Ist- und Planausgaben im Vergleich zu den anderen arabischen Ländern gering zu sein scheint. Was die sektorale Struktur der geplanten Investitionsausgaben anlangt, so legt Libyen offenbar mehr Gewicht auf die Sicherung der Nahrungsmittelversorgung als die anderen Länder.

4. Ausbau komplementärer Standortfaktoren: Saudi-Arabien

22. Saudi Arabien ist marktwirtschaftlich organisiert; die Politik schätzt das private Unternehmertum. Dennoch wurde im Dezember 1972 begonnen, die Ölindustrie zu verstaatlichen. Was die übrige Wirtschaft anlangt, so versucht der Staat mit den klassischen Mitteln der Wirtschaftspolitik Einfluß zu nehmen ("indikative Planung")¹. Konzeptuelle Grundlage dafür sind seit 1970 Entwicklungspläne von jeweils fünfjähriger Dauer. Seit 1970 gab es drei Pläne, wobei der letzte 1980 aufgelegt wurde und den Zeitraum bis 1985 umfaßt.

23. Auch im Falle Saudi-Arabiens wird - soweit der Vergleich möglich ist - deutlich, daß zum Teil erhebliche Unterschiede zwischen geplanten und getätigten Entwicklungsausgaben des Staates liegen (Tabelle 5). Die tatsächlichen Ausgaben lagen in der ersten und zweiten Planperiode nicht unbeträchtlich über den Planansätzen. Offensichtlich revidierte die Regierung die Entwicklungsplanung aufgrund der gestiegenen Einnahmen im Ölgeschäft. Auffällig ist, daß in keiner Planperiode, auch nicht in der jüngsten Phase rückläufiger Öleinnahmen, die Entwicklung von Industrie und Landwirtschaft ein besonderes Planziel war. Die geringen Mittel, die der letzte Entwicklungsplan für die Industrialisierung vorsieht, fließen vor allem in die energieintensiven Grundstoffindustrien (Petrochemie, Metallerzeugung und Metallverarbeitung)².

Bei der Beurteilung der Pläne ist freilich zu beachten, daß die Planerfüllung in starkem Maße davon abhing, wie Machtkämpfe zwischen den beiden rivalisierenden Teilen der königlichen Familie entschieden wurden³.

¹ Robert E. Looney, Saudi Arabia's Development Potential - Application of an Islamic Growth Model, Lexington (Mass.), 1982, S. 36 f. und 97.

² Bundesstelle für Außenhandelsinformation, Saudi-Arabien, Wirtschaftliche Entwicklung 1981/82. BFA-Marktinformationen, Köln 1982, S. 5 ff.

³ "... two opposing sections of the royal family, one of which favors 'the continued pursuit of a policy of maximum growth', while the other preaches an early return to much lower levels of economic activity and the stricter enforcement of Islamic values." Donald M. Moliver, Paul J. Abbondante, The Economy of Saudi-Arabia, New York 1980, S. 111.

Tabelle 5 - Entwicklungspläne Saudi-Arabiens 1970 bis 1985

Planperiode:	1970-1974			1975-1979			1980/81-1984/85	
Planbezeichnung:	Erster Fünf-Jahres Entwicklungsplan			Zweiter Fünf-Jahres Entwicklungsplan			Dritter Fünf-Jahres Entwicklungsplan	
Öffentliche Investitionen (Mill. Riyal)	Plan	Ist	Planausgaben in vH des BIP der Planperiode	Plan	Ist	Planausgaben in vH des BIP der Planperiode	Plan	Planausgaben in vH des BIP der Planperiode
		41 300	86500		498 000	623000		783000
	= 100	= 100	19,8	= 100	= 100	50,6	= 100	30,0
davon (vH)								
- Landwirtschaft	3,6	.	0,7	25,1	.	12,7	37,3	11,2
- Industrie	2,7	.	0,5	.	.	.	.	.
- Transport und Kommunikation	18,1	.	3,6	46,6	.	23,6	35,5	10,7
- Bildung	.	.	.	15,9	.	8,0	18,5	5,6
- Gesundheit und Soziales	.	.	.	9,4	.	4,8	8,7	2,6

Quelle: El-Mallakh, Saudi-Arabia, Rush to Development, London 1982. - IMF, Saudi-Arabia: Recent Economic Developments, Washington, D. C., 1982. - Saudi-Arabian Ministry of Planning, Third Development Plan, 1980/81 - 1984/85. - Statistisches Bundesamt, Statistik des Auslandes, Länderkurzberichte: Saudi-Arabien 1982, Wiesbaden 1982. - Eigene Zusammenstellungen.

24. Von allen OPEC-Ländern hatte Saudi Arabien in den letzten Jahren den größten absoluten Rückgang der Exporterlöse zu verzeichnen. Die Einnahmensenkung spiegelt sich vor allem in Haushaltskürzungen wider; der Fünfjahresplan 1980/85 soll allerdings trotz der reduzierten Staatseinnahmen voll erfüllt werden - wenn auch einige Projekte auf die nächste Planperiode (1985 bis 1990) übertragen werden sollen¹. Dabei geht die saudische Regierung offenbar davon aus, daß an die Stelle der verminderten öffentlichen Investitionen eine erhöhte private Investitionstätigkeit tritt. Dem sollen "buy national"-Vorschriften Nachdruck verleihen.

III. Die Relevanz der Wirtschaftspläne für die Prognose der industriellen Entwicklung

1. Plan und Wirklichkeit: Ein Fazit

25. Die Bestandsaufnahme hat zweierlei deutlich gemacht:

- Industrialisierung wird keineswegs von allen Regierungen der untersuchten Länder als der bestmögliche Weg für die Sicherung des Wohlstandes betrachtet;
- Zwischen geplanten und durchgeführten staatlichen Investitionsprogrammen besteht, wenn überhaupt, nur ein sehr schwacher Zusammenhang.

Auch von einer zunehmenden Übereinstimmung von Plan und Planrealisierung im Zeitablauf kann nicht gesprochen werden. Das gilt zum einen für das Niveau der geplanten investiven Staatsausgaben: Im Irak wurden die Planansätze nicht einmal zu 50 vH realisiert, die Regierungen Saudi Arabiens und Algeriens dagegen überschritten die Ausgabenpläne zum Teil erheblich. Inwieweit die sektoralen Strukturen der Wirtschaftspläne eingehalten wurden, ist nur für Algerien und den Irak überprüfbar; Übereinstimmungen zwischen geplanten und realisierten Investitionsstrukturen sind in diesen Ländern kaum auszumachen.

¹ Bundesstelle für Außenhandelsinformation, Nachrichten für Außenhandel vom 3. Mai 1983.

25. Der starke Anstieg der Öleinnahmen nach 1973 hat in den untersuchten Ländern, wie vielfach vermutet wurde, keine eindeutige Verlagerung der staatlichen Investitionsschwerpunkte zu den industriellen Aktivitäten bewirkt. Offenbar wurden die Möglichkeiten, im extraktiven Bereich Einkommen zu erzielen, auf absehbare Zeit für hinreichend sicher und anderen Alternativen gegenüber für überlegen gehalten. Es wurden allerdings für alle, auch für industrielle Aktivitäten, die Ausgabenansätze erhöht.
27. Hinsichtlich der erheblichen Abweichungen zwischen Soll und Ist in der Wirtschaftsplanung wird häufig die zu geringe Absorptionsfähigkeit der OPEC-Länder als Ursache genannt¹: Es gäbe Engpässe - wie etwa zu kleine oder zu wenige Häfen - die verhindern würden, daß alle geplanten Einkäufe an Schiffen oder an sonstiger Transportkapazität rentabel durchgeführt werden können; ähnliches gilt für andere Engpässe in der Infrastruktur. Dies kann als Erklärung für die Plan/Ist-Abweichungen nicht befriedigen; auch in Nicht-Ölländern gibt es eine erhebliche Abweichung zwischen Plan- und Istgrößen. Zu jeder Investitionsrechnung eines Planers gehört die Überlegung, ob Investitionen aufgrund spezifischer Engpässe überhaupt sinnvoll sind. Mangelnde Absorptionsfähigkeit ist daher nur eine Umschreibung mangelhafter Planung². Die Diagnose unzureichender Absorptionsfähigkeit kann auf der Beobachtung beruhen, daß die Rentabilität der Geldanlagen im Inland bei der Planung überschätzt wurde und daher alternative Anlagen im Ausland wegen ihrer größeren Vorteilhaftigkeit zum Zuge kamen.

Im Falle Saudi Arabiens, in dem die staatlichen Investitionsausgaben die Planansätze erheblich überstiegen, mag dagegen die relative Offenheit des Landes für ausländische Produktionsfaktoren und ausländisches produktives Wissen ermöglicht haben, daß die zu einem großen Teil unerwarteten Einkommenszuwächse nach 1973 rentabel im Inland angelegt werden konnten .

¹ Mihssen, Kadhim, The Strategy of Development Planning and the Absorptive Capacity of the Economy: A Case Study of Iraq. Michigan 1974 (Diss.) sowie El-Mallakh und Atta, a. a. O.

² Diese Einsicht mag auch die Planung in Saudi Arabien bewogen haben, eine Ausweitung der "absorptive capacity" als primäres Planziel (einschließlich der Anwerbung ausländischer Arbeitskräfte) vorzusehen - obwohl es keine Anhaltspunkte dafür gibt, daß Saudi Arabien geplante Ausgaben nicht auch hätte durchführen können (vgl. Tabelle 5).

27. Aus all dem folgt, daß die staatliche Investitionsplanung ein unzureichender Indikator für die künftige Investitions- und Produktionsstruktur der untersuchten Länder ist. Die Verlaufsanalyse der Wirtschaftsplanung hat auch offengelegt, daß die Entwicklung der Einnahmen der Staatshaushalte von größerem Einfluß auf das Niveau der Investitionstätigkeit war als die (zu vermutende) Ertragskraft der Investitionen. Lediglich im Falle Kuwaits und Saudi Arabiens scheint die Wirtschaftsplanung von vornherein alternative Anlagen der Ölgelder im Ausland in ihrem Investitionskalkül berücksichtigt zu haben.

Zu den mehr OPEC-spezifischen Mängeln der Planung kamen die jeder zentralen Planung anhaftenden Unzulänglichkeiten. Selbst in wirtschaftlich hochentwickelten Ländern, wie etwa der Bundesrepublik Deutschland, erweist sich Lenkungswissen als unüberwindbarer Engpaß für erfolgreiche Planung. Das gilt nicht nur in bezug auf die Förderung zukunftssträchtiger neuer Technologien - Kreativität ist per definitionem nicht steuerbar - sondern auch für Produktionszweige, bei denen der Zusammenhang zwischen Wachstum und Strukturwandel hinreichend bekannt ist. In den untersuchten arabischen OPEC-Staaten kommt planungser schwerend hinzu, daß die Organisation des Informationsflusses zwischen Konsumenten und Betrieben auf der einen Seite und der Zentralinstanz auf der anderen Seite weniger entwickelt ist. Die Infrastruktur - auch ihr kommunikativer Teil - ist, wie die Bestandsaufnahme deutlich machte, selbst Gegenstand vermehrter Entwicklungsanstrengungen.

2. Die Investitionsproduktivität

28. Ob der in allen untersuchten Ländern zu beobachtende forcierte Ausbau industrieller Produktionskapazitäten nach 1973 auch zu steigender Industrieproduktion geführt hat, kann nicht allein von den geplanten und den realisierten Investitionen her beurteilt werden. Mit entscheidend ist jeweils die Effizienz des Mitteleinsatzes. Sie kann von Land zu Land und auch in einem Land zwischen den Sektoren erhebliche Unterschiede aufweisen - Unterschiede, die nicht zuletzt von der

Verfügbarkeit komplementärer inländischer und ausländischer Produktionsfaktoren, von etwaigen Unteilbarkeiten und vom Ausmaß des Wettbewerbs in den einzelnen Ländern und Sektoren bestimmt werden. Zu vermuten ist, daß Länder, die in stärkerem Maße auf die Wirksamkeit des Wettbewerbs vertrauen und diesen Wettbewerb durch Offenheit der Grenzen gewährleisten - wie Kuwait und Saudi-Arabien -, eine höhere Produktivität der eingesetzten Mittel aufweisen. In jenen Ländern, in denen zentrale Planung dominiert und mit einer vergleichsweise hohen Investitionsquote einhergeht - wie in Algerien -, dürfte dagegen eine relativ geringe Effizienz des Mitteleinsatzes zu beobachten sein. Dies liegt daran, daß die Grenzleistungsfähigkeit des Kapitals (nicht nur in OPEC-Ländern) von einem bestimmten Investitionsvolumen an im Regelfall sinkt. Ein Land wie Algerien, das nahezu die Hälfte des Sozialprodukts Investitionen zuführt, achtet diesen ertragsgesetzlichen Zusammenhang gering und nimmt daher fast zwangsläufig eine relativ geringe Rentabilität des Kapitals in Kauf. Ein relativer Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Leistungsfähigkeit mag aber auch auf eine intersektorale Unausgewogenheit der Investitionen zurückzuführen sein. Unausgewogenheit bedeutet, daß Investitionen nicht dort erfolgen, wo Engpässe der wirtschaftlichen Entwicklung sind und wo daher die Leistungsfähigkeit des Kapitaleinsatzes am größten ist.

29. Tabelle 6 gibt die gesamtwirtschaftliche Produktivität der Investitionstätigkeit der fünf untersuchten Länder insgesamt und nach wichtigen Sektoren untergliedert wieder. Im Durchschnitt betrachtet ist die Investitionsproduktivität¹ im Zeitraum 1973 bis 1980 deutlich höher gewesen als in der Vergleichsperiode 1967 bis 1973; nur Saudi-Arabien macht hier eine Ausnahme. Daß die Investitionsproduktivität

¹ Streng genommen ist eine Zuordnung der Wertschöpfung zu den Investitionen im Sinne einer Ursachenanalyse problematisch - unabhängig davon, welche Perioden man zugrundelegt und mit welchen Verzögerungen der Wirkungen von Investitionen man rechnet. Dies liegt daran, daß zahlreiche Investitionen eine längere Nutzungsdauer haben als in Tabelle 6 unterstellt und daß es erhebliche zeitliche Überlappungen des Wirkungszusammenhangs sowohl zwischen den untersuchten Perioden als auch zwischen diesen und den nicht untersuchten Perioden gibt. Jede Investition hat freilich auch unmittelbare Auswirkungen auf das Produktionspotential und auf die Produktion. Es kann, insgesamt gesehen, vermutet werden, daß innerhalb der in Tabelle 6 gewählten Perioden der überwiegende Teil der Investitionseffekte wirksam wurde.

Tabelle 6 - Investitionsproduktivitäten^a nach Sektoren in ausgewählten arabischen OPEC-Ländern 1967 - 1980

Sektor	Algerien		Irak		Kuwait		Libyen		Saudi-Arabien	
	1967-1973	1973-1980	1967-1973	1973-1980	1967-1973	1973-1980	1967-1973	1973-1980	1967-1973	1973-1980
Gesamtwirtschaft	0,244	0,393 (0,360)	0,434	(0,816)	0,672	1,186 (1,225)	0,548	0,694	1,169	0,932
davon										
- Öl und andere bergbauliche Erzeugnisse	0,214 ^b	0,418 ^c	4,623	8,680 ^d	11,576	38,664 ^e	1,332	8,428 ^f	.	.
- Nicht-Öl-Bereich	0,206 ^b	0,337 ^c	0,279	0,361 ^d	0,205	0,510 ^e	0,362	0,258 ^f	.	.
darunter										
- Verarb. Industrie	0,141 ^b	0,107 ^c	0,235	0,186 ^d	0,505	4,408 ^e	0,241	0,151 ^f	.	.
- Agrarproduktion	0,018 ^b	0,410 ^c	0,221	0,540 ^d	.	.	0,152	0,065 ^f	.	.

^a Definiert als Änderung des Bruttoinlandsprodukts (bzw. der Bruttowertschöpfung eines Sektors) in % der Bruttoinvestitionen des jeweiligen Bereichs. In Klammern die Werte für den Zeitraum 1973 bis 1979. ^b 1969-73; ^c 1973-79; ^d 1973-75; ^e 1973-74; ^f 1973-78.

Quelle: UN, Yearbook of National Accounts Statistics, lfd. Jgg. - State of Kuwait, Ministry of Planning, Central Statistical Office, Annual Statistical Abstract, lfd. Jgg. - World Bank, Algeria. The Five-Year Development Plan. Washington, D. C., 1982.

durchweg gestiegen ist, dürfte auf die erhebliche Zunahme der Exporterlöse des Ölsektors nach 1973 zurückzuführen sein; der Erlösanstieg erhöhte sofort und direkt die Sozialprodukte und erst als weiteren Effekt die Investitionstätigkeit; dieser Sekundäreffekt ist freilich keineswegs ökonomisch zwingend. Auffällig ist ferner die Höhe der Investitionsproduktivitäten vor wie nach 1973; verglichen mit der entsprechenden Produktivität eines hochindustrialisierten Landes wie der Bundesrepublik Deutschland, aber auch mit der von anderen, ökonomisch sehr erfolgreichen oder ölexportierenden Entwicklungsländern, sind sie in allen Ländern beträchtlich¹. Algerien und Saudi-Arabien scheinen die These vom abnehmenden Ertragszuwachs hoher, beziehungsweise stark steigender Investitionen zu belegen: Algerien - das eine Investitionsquote von 50 vH aufweist -, weil hier die Investitionsproduktivität erheblich unter derjenigen der anderen Länder liegt; Saudi-Arabien, weil in diesem Land als einzigem unter den untersuchten Ländern die Investitionsproduktivität rückläufig war. Saudi-Arabien hat den Anteil des investiv verwendeten Sozialprodukts im Beobachtungszeitraum erheblich gesteigert (Tabelle 7); daß dennoch die Produktivität in internationalen Vergleich hoch blieb, mag auf eine starke Absorption ausländischer Produktionsfaktoren, insbesondere von Arbeit, zurückzuführen sein². Algerien war demgegenüber eher ein Netto-Auswanderungsland³.

¹ Übersicht: Investitionsproduktivitäten nach Ländern

	1967 bis 1973	1973 bis 1980
Bundesrepublik Deutschland	0,34	0,28
Ägypten	0,46	0,82
Südkorea	0,63	1,02
Mexiko	0,85	0,71

Quelle: Vgl. Tabelle 6

² Saudi-Arabien absorbierte im Jahre 1980, absolut gesehen, von allen Ländern der arabischen Region die meisten ausländischen Arbeitnehmer (1 023 250 Arbeitnehmer). Vgl. Nah- und Mittelost-Verein, Jahresbericht 1982/83, Seite 9.

³ Aktuelle statistische Angaben über Wanderarbeitnehmer sind mit hinreichender Zuverlässigkeit auch für Algerien schwer zu erhalten. Die Maghreb Staaten insgesamt waren eine Netto-Auswanderungsregion (Stand: 1980). Vgl. Nah- und Mittelost-Verein, ebenda. Die Wanderungsbewegungen zwischen Algerien und dem Ausland dürften von den Beziehungen zwischen Frankreich und Algerien wesentlich geprägt worden sein. Vgl. Timm Voß, Die algerisch-französische Arbeitsmigration, Materialien zur Arbeitsmigration und Ausländerbeschäftigung, Band 8, Königstein 1981.

Tabelle 7 - Investitionen nach Sektoren in ausgewählten arabischen OPEC-Ländern 1967 - 1979

	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979
Libyen (Mill. Dinar)													
Investitionen insges.	210	290	315	243	288	437	636	979	1055	1226	1368	1450	.
Öl und Bergbau	70	127	155	94	30	31	34	24	28	27	48	35	.
Nicht-Öl ^a	140	163	160	149	258	405	602	955	1026	1199	1321	1415	.
Verarb. Industrie	9	8	10	9	31	55	57	127	122	171	165	185	.
Agrarproduktion	8	10	11	12	34	38	79	154	150	171	188	185	.
Irak (Mill. Dinar)													
Investitionen insges.	158	154	165	185	195	217	289	629	1068	.	.	.	.
Öl und Bergbau	2	1	1	8	10	13	31	80	87	.	.	.	.
Nicht-Öl ^a	156	153	164	178	184	204	258	549	981	.	.	.	.
Verarb. Industrie	34	36	40	43	43	50	69	124	242	.	.	.	.
Agrarproduktion	16	17	23	23	29	31	34	48	50	.	.	.	.
Kuwait (Mill. K-Dinar)													
Investitionen insges.	186	171	189	124	130	136	153	258	444	635	983	778	697
Öl und Bergbau	0	-1	17	8	7	7	7	46	.	.	.	.	.
Nicht-Öl ^a	186	172	172	116	122	129	146	213	.	.	.	.	.
Verarb. Industrie	30	33	1	3	8	3	8	13	.	.	.	.	.
Agrarproduktion	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Algerien^b (Mill. Dinar)													
Investitionen insges.	.	.	7992	10809	11178	12230	13940	22845	28366	31336	41174	52400	53100
Öl und Bergbau	.	.	2334	3379	345	3216	3123	6528	7267	8689	13376	14632	17399
Nicht-Öl	.	.	5664	7430	7724	9014	10817	16317	21099	22677	27798	37768	35701
Verarb. Industrie	.	.	1976	3134	3585	3527	4357	7018	11001	9910	12542	17711	15506
Agrarproduktion	.	.	1088	764	831	1275	1072	1703	1653	1256	1630	2463	2242

^a Ermittelt als Restgröße; Angaben gerundet. ^b Die Investitionen insgesamt wurden aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung übernommen. Die Investitionen aus den einzelnen Sektoren wurden errechnet, indem die Investitionen insgesamt mit dem Anteil des jeweiligen Sektors an den öffentlichen Investitionsausgaben multipliziert wurden.

30. Die sektorale Struktur der Investitionsproduktivitäten entspricht den Erwartungen. Es wird deutlich, daß Investitionen in den Ölbereich durchweg die höchste Produktivität aufwiesen, die überdies, nicht zuletzt aufgrund der Marktmacht des OPEC-Kartells, im Beobachtungszeitraum stieg. Demgegenüber waren die sonstigen Investitionen von geringer Produktivität; vor allem der Aufbau industrieller Kapazitäten war durchweg wenig sozialproduktswirksam. Dies zeigt sich besonders deutlich im Falle Algeriens, aber auch im Irak und in Libyen. In Algerien war der Industriesektor neben dem extraktiven Bereich der Schwerpunkt der staatlichen Investitionstätigkeit (Tabelle 7). Daß die schon vor 1973 niedrige Investitionsproduktivität noch weiter absank, mag darüber hinaus eine Systemkomponente haben. Es sind - wie auch vermutlich in den anderen beiden weitgehend sozialistisch organisierten Ländern - "Fatalismus und Indifferenz" an die Stelle von Risikobereitschaft und unternehmerischem Engagement getreten¹. Anders ist es in Kuwait, das schon vor 1973, verglichen mit den übrigen Ländern, aber auch verglichen mit hochentwickelten Ländern wie der Bundesrepublik Deutschland, recht hohe Investitionsproduktivitäten im Industriebereich aufweist. Auch hier dürfte das Ertragsgesetz eine Rolle gespielt haben; Kuwait verzeichnet nur eine sehr geringe Investitionstätigkeit im Industriebereich. Entscheidend hierfür war vermutlich, daß Kuwait die Investitionsentscheidungen vorwiegend privater Initiative überläßt (Ziffer 16) und daher Rentabilitätskriterien stärker zum Tragen kommen. Da industrielle Aktivitäten in einer Situation hoher und steigender Ölpreise wenig lohnend sind², wurde in Kuwait verstärkt im Bereich nicht handelbarer Güter investiert.
31. Insgesamt gesehen läßt sich zur Industrialisierungsstrategie der untersuchten OPEC-Länder sagen, daß die seit 1973 angestiegene Investitionstätigkeit (noch) keine nennenswerten Impulse für das Wachstum der jeweiligen Gesamtwirtschaften gebracht hat. Von daher scheint fraglich zu sein, ob Befürchtungen begründet sind, daß diese Länder zum wesentlichen Konkurrenten auf den Weltmärkten für Industriegüter heranwachsen werden.

¹ The World Bank, Algeria - The Five-Year Development Plan, a. a. O., S. 93.

² Bruch u. a., a. a. O., S. 12 ff.

LITERATURVERZEICHNIS

Abolfathi, Farid et al., The OPEC Market to 1985, Lexington, Mass. 1977.

Al Basri, Kadhem Khudayir, An Analysis of the Five Year Economic Plan of Iraq 1970 - 1974 with Special Reference to the Industrial Sector. Institute of Economic and Social Planning in the Middle East, Kuwait, 1971.

Al-Sabah, S. M., Development Planning in an Oil Economy. And the Role of the Woman: The Case of Kuwait, London 1983.

Bianco, Mirella, Khadhafi - Der Sohn der Wüste und seine Botschaft, Hamburg 1975.

Bruch, Mathias, Hugo Dicke, Hans H. Glismann, Ölpreisentwicklung und Strukturwandel in arabischen OPEC-Ländern. Kieler Arbeitspapier Nr. 180, Kiel 1983.

Bundesstelle für Außenhandelsinformation, Kuwait - Wirtschaftliche Entwicklung 1982, bfai Marktinformation, Köln, August 1983.

--, Libyen - Wirtschaftliche Entwicklung 1979 und 1980. Köln 1980 und 1981.

--, Saudi Arabien, Wirtschaftliche Entwicklung 1981/82. BFA-Marktinformationen, Köln 1982.

--, Nachrichten für Außenhandel vom 3. Mai 1983.

El-Mallakh, Ragaei, Economic Development and Regional Cooperation, Kuwait, Chicago, London 1968.

Enders, Klaus, Horst Herberg, The Dutch Disease: Causes, Consequences, Cures and Calmatives. In: Weltwirtschaftliches Archiv, Bd. 119, Heft 3, 1983.

Institute of Economic and Social Planning in the Middle East, Kuwait 1971.

International Monetary Fund, International Financial Statistics, Washington, D. C., lfd. Jgg.

--, International Monetary Statistics, Washington, D. C., lfd. Jgg.

--, Libya: Recent Economic Developments, Washington D. C. 1980.

--, Saudi-Arabia: Recent Economic Developments, Washington, D. C., 1982.

--, Surveys of African Economies, Vol. 7: Algeria, Washington D. C. 1977.

Mihssen, Kadhim, The Strategy of Development Planning and the Absorptive Capacity of the Economy: A Case Study of Iraq. Michigan 1974 (Diss.).

Looney, Robert E., Saudi Arabia's Development Potential - Application of an Islamic Growth Model, Lexington (Mass.), 1982.

--, Kuwait: Trade and Investment, Boulder Colorado 1979.

--, Saudi-Arabia, Rush to Development, London 1982.

--, Jacob K. Atta, The Absorptive Capacity of Kuwait - Domestic and International Perspectives, Lexington, Toronto 1981.

Ministry of Planning, Central Statistical Office, Annual Statistical Abstract, lfd. Jgg.

--, Third Development Plan, 1980/81 - 1984/85.

Moliver, Donald M., Paul J. Abbondante, The Economy of Saudi-Arabia, New York 1980.

Nah- und Mittelost-Verein, Jahresbericht 1982/83.

Theobald, Robin, Sa'ad Jawad, Problems of Rural Development in an Oil-Rich Economy: Iraq 1958 - 1975.

Saudi Arabian Ministry of Planning, Third Development Plan, 1980/81 - 1984/85.

Shouber, Barik, Der Entwicklungsweg des Irak, Blockierung und Entfaltung des Akkumulationsprozesses in einem erölexportierenden Land, Marburg 1980.

State of Kuwait, Ministry of Planning, Central Statistical Office, Annual Statistical Abstract, lfd. Jgg.

Statistisches Bundesamt, Statistik des Auslandes, Länderkurzbericht: Irak 1982, Wiesbaden 1982.

--, Statistik des Auslandes, Länderkurzbericht: Kuwait, Wiesbaden lfd. Jgg.

--, Statistik des Auslands, Länderkurzbericht: Libyen, Wiesbaden lfd. Jgg.

--, Statistik des Auslands, Länderkurzbericht: Saudi-Arabien 1982, Wiesbaden 1982.

Tibi, Bassam, Die Krise des modernen Islams. Eine vorindustrielle Kultur im technisch-wissenschaftlichen Zeitalter, München 1981.

Townsend, John, Industrial Development and the Decision-Making Process. In: Tim Niblock (ed.), Iraq: The Contemporary State. London, Canberra 1983.

UNIDO, Summaries of the Industrial Development Plans of Thirty Countries, New York, 1970.

United Nations, Yearbook of National Accounts Statistics, 1980, Vol. I, Part 2, New York 1982.

--, Yearbook of National Accounts Statistics, lfd. Jgg.

Uttarjama, Dar, The First Five-Year Plan (1967/68 - 1971/72) For Economic and Social Development in Kuwait, Kuwait 1967 (mimeo.).

Voss, Timm, Die algerisch-französische Arbeitsmigration, Materialien zur Arbeitsmigration und Ausländerbeschäftigung, Band 8, Königstein 1981.

The World Bank, Algeria - The Five Year Development Plan and the Medium-Term Prospects for 1980-84, Vol. I and II, Washington D. C. 1982.

--, World Development Report, lfd. Jgg.